IV. JAHRGANG

JÜDISCHE PRESSZENTRALE ZÜRICH

ZENTRAL-INFORMATIONSSTELLE FÜR DAS GESAMTE JÜDISCHE PRESSEWESEN

Redaktion und Verlag:
OSCAR GRÜN
ZURICH, SCHWEIZERGASSE 8
POSTFACH BAHNHOF - TEL.: SELN. 28 75

JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonn. Inland Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50
Ausland Fr. 15.—, Amerika 5 Doll. Erscheint wöchentlich



Offices in America:
NEW-YORK, 119 Nassau St.
PITTSBURGH, Pa. 903 Bluff St.
CHICAGO, ILL. 805 S. Marsfield

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Nummer 175 | 30. Dezember 1921 | Abdruck nur gegen Quellenangabe | כ״ט כסלו תרפ״ב | Einzelnummer 50 Cts.

Von den jüd. Flüchtlingen in Antwerpen.

(Interview der „JPZ")

(JPZ) Der Präsident des Chicagoer Joint Relief Committee, B. Horwich, der nach dem Karlsbader Kongress Belgien, Deutschland, Polen, Litauen, Tschecho-Slovakei und Rumänien besuchte, berichtete bei seiner Durchreise durch Zürich dem Herausgeber der „Jüdischen Presszentrale Zürich" gegenüber folgendes über die Not und das Elend der jüd. Flüchtlinge in Antwerpen:

Jeder einzelne Flüchtling stellt ein Drama dar, aber das gesamte Flüchtlingselend der heimlos gewordenen Juden in der Ukraine bildet eine unvergleichliche Tragödie in der Geschichte Israels. In je mehr Auswanderungszentren man der immerwachsenden Schar dem Tod und Elend entronnenen Juden aus der Pogromhölle der Ukraine begegnet, umso jammervoller werden die Eindrücke, die gewaltig ans jüdische Herz greifen. Die Wunden, die der Krieg z. B. Belgien geschlagen hat, sind zum grössten Teile längst geheilt. In Amerika war allgemein die Meinung verbreitet, Belgien sei im Kriege ganz vernichtet; mit dieser Vorstellung landete ich kürzlich in Antwerpen. Aber ich sah keine Spur mehr, die an den Krieg erinnern konnte. Fröhliches geschäftiges Treiben überall, zufriedene Gesichter aus deren Mienen Siegerstolz strahlt, bis man ins jüd. Viertel gelangt, wo einem ein Bruchteil vom Wrack der ukrainischen Judenheit in seinem ganzen Flüchtlingsjammer packt. Etwa 5000 traurige Gestalten, die auf die Ueberfahrt in die neue Welt harren. Ukrainische Flüchtlinge aller Art und Klassen, alte Männer und junge Kinder, Mädchen und Mütter durcheinander, aus dem Sturm der Pogrome übrig gebliebene Familienruinen, wie einzelne Teile einer Explosionskatastrophe in alle Richtungen der Welt geschleudert. Jeder von ihnen hat seine furchtbare Geschichte, oft schrecklich sie auch nur anzuhören, ohne dass einem das Blut stark im Leibe wird. Ich greife nur einzelne Lebensschicksale heraus, aus dem bitteren Meer von Leid, das ich in Antwerpen sah und was ich dort mit Schaudern vernahm: Sophie Fischer, ein 17jähriges Mädchen, deren Gesicht von nervösen Zuckungen immerfort verzerrt wird, erzählt in einfachen Worten ihre ergreifende Geschichte. Meine Mutter, mein Vater und meine 2 Schwestern wurden in meiner Gegenwart getötet. Jeder von ihnen wurde einzeln gefoltert und ermordet. Es dauerte einen ganzen Nachmittag. Ich, als jüngste, sollte zuletzt umgebracht werden. Als die Reihe an mich kam, sagte einer der Mörder: „Lassen wir diese Ratte am Leben, damit sie ihr Volk warnen möge, unser Land zu reinigen, andernfalls wir mit ihnen verfahren werden, wie mit ihrer Familie von Hunden." Sie konnte fliehen und mit einem Kainszeichen, das als hysterischer Reflex in ihrem Gesicht unaufhörlich flammt, erreichte sie eine Gruppe von Flüchtlingen, denen sie sich anschloss und so wanderten sie von Ort zu Ort 2 Monate lang, bis sie Antwerpen erreichten. Chajim Libst, 40 Jahre alt, kam heim und fand Weib und Tochter ermordet am Boden auf. Sein kleines Kind lag bei der Tür und winselte. Es gelang ihm, mit dem Kleinen nach Antwerpen zu entfliehen, wo er über die Trümmer seines Lebens zu klagen erst jetzt Zeit und Gehör findet. Chaskil Lanoks, 16 Jahre alt, erzählt, sein Vater wurde niedergemetzelt, seine Mutter, Schwester und Bruder lagen 2 Tage lang ohne Nahrung im Keller verborgen, wo sein jüngerer Bruder vor Hunger starb. In ihrer Verzweiflung rannte die Mutter mit der Leiche ihres Kindes jammernd durch die Strassen, bis ihr von einem Mordgesellen der Schädel gespalten wurde und sie tot in den Strassengraben fiel. Mit dieser entsetzlichen Erinnerung schleppten sich Bruder und Schwester fort, bis nach Antwerpen, wo sich tausende ähnliche Golus-Schicksale zu einem Jammerhaufen zusammen fanden und wo sie ihr tristes Dasein so kärglich als nur denkbar, weiter fristen. Dank dem Entgegenkommen der belgischen Regierung können sie sich frei und unbelästigt bewegen. Die arbeitsfähigen Männer erhalten, wenn auch nur vorübergehend, Arbeit. Andere, die sich mit den Verwandten oder Bekannten in den übrigen Ländern schon in Verbindung setzen konnten, leben, bis sie die Ueberfahrt machen können, durch deren Hilfe. Der ganz Hilflosen nimmt sich in edler Weise der Hilfsverein „Esra" an. Die meisten Pogromflüchtlinge, die ich gesehen habe, stehen im Alter von 13—21 Jahren. Sie warten darauf, nach Amerika oder Kanada einwandern zu können, und da liegt für sie die grosse Schwierigkeit und das ungeheure Problem der jüd. Emigration. Die Einwanderung nach Amerika ist begrenzt, und um nach Kanada hineingelassen zu werden, muss man an Barem 250 Dollar mitbringen. Die kanadischen Aerzte sollen auch, wie man mir erzählte, eine neue Krankheit erfunden haben, die, um zu erkennen und zu heilen, man die Nägel abnehmen müsse. Ich sah zahlreiche jüd. Flüchtlinge mit verbundenen Händen, die aussagten, dass man ihnen die Nägel abgenommen hatte.

Auf meinen Bericht über die traurige Lage der jüdischen Flüchtlinge in den verschiedenen Zentren Europas, den ich an den Acting Chairman unseres Chicagoer Hilfskomitees, Mr. S. J. Rosenblatt, der sich unermüdlich in aufopferungsvoller Weise für das Hilfswerk einsetzt, eingeschickt habe, erhielt ich von ihm die telegraphische Aufforderung, als erste Rate 5000 Dollar dort, wo ich die Hilfe als dringlich ansehe, für das Komitee auszulegen, was ich auch gerne tat.

Ehrenbeleidigungsanklage Achad Haams wegen der Weisen von Zion.

(JPZ) Wie der JPZ aus Berlin telegraphiert wird, hat Achad Haam gegen den „Völkischen Beobachter" in München sowie den bekannten alldeutschen Politiker und Journalisten, Graf Reventlow, der ihn als Autor der „Weisen von Zion" bezeichnet hatte, Klage überreicht.

Vom Jüd. Nationalfonds.

(JPZ) Laut dem auf der in Berlin stattgefundenen letzten Sitzung des Direktoriums des JNF erstatteten Bericht wurden im Laufe des Jahres 1921 bisher 172,100 Pfund nach Palästina überwiesen. Aus den durchgeführten und beschlossenen Bodenkäufen und der nötigen Ameliorierung dieser Böden ergeben sich schon für das nächste Jahr grosse Verpflichtungen. Da laut Pressenachrichten bei Verteilung der ersten Hypothekardarlehen aus Mitteln des Keren Hajessod die Siedler auf den Nationalfondsböden leer ausgegangen sein sollen, obwohl laut These 3 der Londoner Jahres-

konferenz die Kreditmittel der Zion. Org. in erster Reihe solchen Ansiedlern zu Gute kommen sollen, die sich den Prinzipien des JNF unterwerfen, erklärte sich das Direktorium des JNF bereit, um den Bedenken der Hypothekenbank Erez Israel entgegenzukommen, mit den Erbzinsforderungen des JNF jeweils hinter die erste Hypothek des KH zurückzutreten. — Am 29. Dezember findet in Wien die Generalversammlung des JNF statt, um die Neuwahl des Direktoriums vorzunehmen. — Die Besiedlung der JNF-Böden in Emek Jesreel macht gute Fortschritte. Vom Ostkomplex Nuris sind, nachdem 4000 Dunam über Auftrag der Regierung auf 6 Jahre an Araber verpachtet wurden, für jüd. Siedler 23,000 Dunam verblieben. Vorläufig werden 4000 Dunam mit 3 amerikanischen Traktoren aufgeackert, wie überhaupt schon vielfach moderne, aus Amerika herbeigeschaffte landwirtschaftliche Geräte in Verwendung stehen. Eine geschotterte Strasse wird zur Bahnstrecke Haifa-Zemach angelegt und dürfte am Treffpunkt bald eine neue Station erstehen. Auch auf dem 17,700 Dunam umfassenden Westkomplex Malul wurde mit dem Bau einer Strasse begonnen, um die neue Siedlung, die bekanntlich zur individuellen Bewirtschaftung den Moschawe Owdim zugedacht ist, mit der Hauptstrasse Haifa-Nazareth zu verbinden. In der älteren Siedlung Merchawia ist die Mandelernte befriedigend ausgefallen. Die Olivenpflanzungen und der vor 2 Jahren angelegte Eukalyptuswald, der demnächst vergrössert wird, entwickeln sich gut und auch der Viehstand der Arbeitergenossenschaft mehrt sich. Den bewährten Arbeitern wurde Boden in Erbpacht gegeben. Der Bau von 10 neuen Häusern ist beschlossen. — Das Hauptbüro hat den vom Jerusalemer Photographen Bendow erstellten und in Karlsbad während des Zionistenkongresses mit Beifall aufgeführten Film „Das neue jüd. Palästina" erworben. Um den Erfordernissen der Propaganda zu entsprechen, wurde er erst durch zahlreiche Neuaufnahmen ergänzt und enthält nunmehr nebst einer interessanten Darstellung des gesellschaftlichen und politischen Lebens des neuen Jischub ein lückenloses Bild der bisherigen Pioniertätigkeit und der beginnenden grosszügigen Besiedlungsarbeit des JNF. Die Neuaufnahme des Films war Mitte November beendet und werden nunmehr Kopien angefertigt, die in den meisten Ländern zur Aufführung gelangen sollen. Der Palästinafilm wird eine wertvolle Bereicherung des Programms bilden, das für die Jubiläumsveranstaltungen des JNF anlässlich seines zwanzigjährigen Bestandes in Aussicht genommen ist.

(Laut einem Bericht von Dr. Feiwel entsprechen erwähnte Zeitungsmeldungen nicht den Tatsachen und wurden von insgesamt 34,000 Pf. an Erbauer von Kleinhäusern, die Pächter von NF-Boden sind, 24,000 Pf., also über zwei Drittel an Hypothekardarlehen bewilligt. JPZ)

Chronik.

Russland.

(JPZ) Dr. Bruzkus, der bekannte führende russ. Zionist, der erst hart vor dem Kongresse Russland verlassen hat, ist in London eingetroffen. In einem in der „Jewish Times" erschienenen Interview, in dem Bruzkus u. a. auch die Verhältnisse in Russland schildert, nimmt er äusserst scharf Stellung gegen die Vereinbarung Jabotinskys mit der Vertretung Petljuras. Es sei nicht richtig, dass Jabotinsky vorher mit den russischen Delegierten Rücksprache genommen hätte. Suprasky, der Jabotinsky zu verteidigen suche, sei schon mehr als zwei Jahre von Russland abwesend, also von allen russischen Delegierten die am wenigsten zur Beurteilung der tatsächlichen Verhältnisse geeignete Persönlichkeit. Jabotinsky müsse unbedingt resignieren, andernfalls den russischen Zionisten kein anderer Ausweg bliebe, als aus der Zion. Org. auszutreten.

(JPZ) Die europäische Vertretung der American Relief Administration (Hooversches Komitee) hat den Vorschlag der Exekutive der jüd. Welthilfskonferenz akzeptiert, wodurch dieser die Möglichkeit geboten ist, vermittelst der erwähnten Organisation ebenfalls Nahrungsmittelpakete an die jüd. Bevölkerung Russlands und der Ukraine zu vermitteln. Auf Grund der entsprechenden Weisungen der Exekutive der WHK werden den mit Namen angegebenen Juden Nahrungsmittelpakete aus den amerikanischen Lagern in Russland verabfolgt werden, wobei die nicht rituellen Produkte durch rituelle werden ersetzt werden, sodass nunmehr neben der amerikanischen auch der europäischen Judenheit Gelegenheit geboten ist, ihren hungernden Brüdern in Russland mit Lebensmittelzubussen auszuhelfen.

Lettland.

(JPZ) In Riga fand unter Vorsitz von Dr. Trons die zweite Jahreskonferenz der Zionisten Lettlands statt, auf der u. a. auch über die befriedigenden Ergebnisse des Keren Hajessod in Lettland, der durch die Regierung legalisiert wurde, berichtet wurde; zahlreiche nichtzionistische Körperschaften, die ursprünglich gegen den Keren Hajessod waren, hätten sich der Aktion angeschlossen und würden mit den Zionisten zusammenarbeiten.

Litauen.

Das Jiddische als Landessprache anerkannt.

(JPZ) Der litauische Ministerrat hat auf seiner Sitzung vom 21. Dez. folgenden Beschluss gefasst: „Befehle und Meldungen der lokalen militärischen und zivilen Behörden, die öffentlich bekannt gemacht werden, müssen in denjenigen Verwaltungsbezirken, wo laut den offiziellen Angaben mehr als 20 Prozent Juden, Polen oder Weissrussen wohnen, zugleich mit der Landessprache auch in den Sprachen erwähnter Nationalitäten publiziert werden."

Litauen.

(Polnisches Okkupationsgebiet.)

(JPZ) Auf die Eingabe der jüd. Organisationen bezügl. der Sejm-Wahlen (s. JPZ Nr. 174), richtete der Präsident der Wilnaer Regierungskommission, Mejsztowicz, an Dr. Wygodski, den Vorsitzenden der jüd. Gemeinde ein Schreiben, in dem er darauf hinweist, dass die Wahlordnung auf breiten demokratischen Grundlagen aufgebaut ist und dass die veröffentlichten Dekrete der provisorischen Regierungskommission, die die Attribute des Sejm als einer Versammlung des Wilnaer Gebietes, um den dominierenden Willen der Bevölkerung zum Ausdruck zu bringen, feststellen, die weiteste Bezeichnung der Kompetenz des Sejm sind. Die Veröfffentlichung eines neuen Dekretes könnte diese Kompetenzen nur schmälern. Wenn die Juden, wie sie behaupten, mit diesem Gebiete sich wirklich unlöslich verbunden fühlen, so müssen sie auch an den Wahlen zum Sejm teilnehmen, der einberufen ist, um den Willen der Bevölkerung bezügl. des künftigen Loses dieses Gebietes zum Ausdruck zu bringen. Dieser zum Ausdruck gebrachte Wille des Sejm wird nicht nur für das Schicksal dieses Gebietes als Ganzen entscheidend sein, sondern auch für das Los der einzelnen Nationalitätengruppen. Die Beteiligung der Juden im Sejm würde die Banden, die sie mit dem Lande (sc. Polen) verbinden, noch enger knüpfen.

(JPZ) Wie es scheint, ist die Wahlenthaltung der Juden in Wilna endgültig. Sonst hätten es die Polen nicht dazu kommen lassen, dass auf einem am 18. Dez. vom polnischen Zentralkomitee veranstalteten Meeting im polnischen Theater in Wilna die speziell aus Warschau herübergekommenen Antisemiten-Häuptlinge, wie u. a. Lutoslawski, Dymowski, Rudnizki, Brzostowski, ihre bekannten Hetzreden gegen die Juden hätten halten können. Vorsitzender war der Wilnaer Stadtpräsident Bankowski. Die Polen scheinen also endgültig auf die jüdischen Stimmen verzichtet zu haben.

Polen.

(JPZ) Der polnische Abgeordnete Lutoslawski, der zu Propagandazwecken in Paris weilte, um auch in Frankreich seine „Judenkenntnisse" zum Besten zu geben, hatte dort u. a. auch ausgeführt, einer der jüdischen Sejmabgeordneten hätte dem Landmarschall Trompczynski gegenüber erklärt, die Juden möchten trotz der Pogrome nach Russland gehen, weil man dort besser die christliche Bevölkerung ausbeuten könne. Auch die Begeisterung für Pa-

lästina sei nicht gross, hätte der Abgeordnete behauptet, da es dort an entsprechenden Ausbeutungsobjekten mangle. Auf eine diesbez. an ihn privat gerichtete Anfrage erklärte der Landmarschall dem Abgeordneten Dr. Thon, dass eine derartige Aeusserung seitens eines der jüdischen Abgeordneten niemals gefallen sei; auf Wunsch werde er diese Erklärung auch schriftlich abgeben. Dagegen könne er eine diesbez. Interpellation im Sejm nicht zulassen, da sie geeignet sei, zu Skandalen im Sejm zu führen. Die Angelegenheit wurde im Seniorenkonvent berührt und dürfte vielleicht doch noch im Sejm zur Sprache kommen.

(JPZ) Die Vereinigung der sozialen Selbstwehr in Posen hat folgenden Aufruf erlassen: „Weihnachten nahen heran und damit auch die Feiertagseinkäufe. Denket stets daran, bei wem ihr kauft, ob bei Christen oder Juden. Freut sich denn nicht mit diesem christlich-katholischen Feiertage der Vaterlandsfeind, der die Geburt des Kindes Gottes nicht anerkennt und nicht ehrt? Gebet acht, kauft nicht bei Juden und kauft keine jüdischen Waren. Möge dieser traditionelle Jahrestag Christi Geburt keine Gelegenheit abgeben für das Bereichern der jüdischen Taschen durch die Christen. Kauft nur bei polnischen Kaufleuten und ausschliesslich polnische Waren."

(JPZ) Wie es heisst, ist der Termin für die Revision des Prozesses des jüdischen Märtyrers, Rabb. Schapiro aus Plozk, endgültig für den 20. Januar bestimmt worden. Als Verteidiger wird Abgeordneter Hartglas fungieren.

(JPZ) Nach längeren Bemühungen ist es endlich gelungen, die Legalisierung der Gesellschaft zur Verbreitung von Handwerk und Landwirtschaft unter den Juden in Polen, ORT, zu erwirken. Die Gesellschaft wurde als Zentrale legalisiert mit dem Recht, in der ganzen polnischen Republik lokale Abteilungen zu eröffnen.

(JPZ) Am 16. Januar findet in Warschau die 3. misrachistische Landeskonferenz statt.

(JPZ) Nach zweijähriger Tätigkeit in Polen hat der Leiter des Geldüberweisungsdienstes des JDC, Preis, Warschau verlassen, um nach Amerika zurückzukehren. — Am 22. Dez. kehrte aus Amerika der JDC-Direktor der Abtl. für Flüchtlingswesen und Kinderschutz, Shohan, nach Warschau zurück.

(JPZ) Im Laufe des Oktobers verteilte die Flüchtlingsabtlg. des J. D. C. in Polen an Unterstützungen 26.926.000 Mark, davon an Subventionen an die einzelnen Städte 15.750.000, für Kleidung und Schuhe 11.176.000. Ausserdem wurden aus den Lagern des Joint verschiedene Artikel im Gesamtwerte von 6.604 Dollar verteilt.

Danzig.

(JPZ) Für den 27. Dez. war nach Danzig eine Plenarsitzung des Hauptrates der Gesellschaft zur Förderung von Handel und Landwirtschaft unter den Juden Russlands, ORT, einberufen. Es wurden die Mitglieder des Hauptrates aus England, Frankreich, Deutschland, Polen, Litauen, Lettland, Estland usw. erwartet. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Frage der eventl. Zusammenarbeit des JDC, der JCA und des ORT auf gewissen Tätigkeitsgebieten.

Rumänien.

(JPZ) Mr. H. Friend aus Chicago, der anlässlich der Anwesenheit Weizmanns in Chicago als erster die Zeichnung für den Keren Hajessod mit 10,000 Dollars, als erste Rate einer 100,000 Dollarspende, eröffnet hatte, weilte kürzlich während seiner Europareise in Bukarest, wo er u. a. 100,000 Lei für eine Kinderhilfsaktion mit der Bestimmung spendete, dass diese Summe zur Hälfte für jüdische und zur anderen Hälfte für nichtjüdische Kinder verwendet werde. Die rumänische Regierung liess Mr. Friend durch einen hohen Würdenträger, der ihn im Hotel aufsuchte, offiziell Dank aussprechen. Als die Königin von diesem noblen Akt des amerikanischen Wohltäters Kenntnis erhielt, liess sie Mr. Friend ins königliche Schloss zum Fünf-Uhr-Tee laden, wo sowohl die Königin als auch der König sich mit ihm über eine Stunde lang in herzlicher Weise unterhielten. Mit Bezug auf die politische Lage der Juden Rumäniens, über deren Besserung Mr. Friend seiner Befriedigung Ausdruck verlieh, gab ihm das Herrscherpaar die Versicherung, dass sie persönlich bestrebt seien alles zu tun, damit die Juden Rumäniens sich in keiner Weise zu beklagen Grund haben sollen.

Ungarn.

(JPZ) Am 18. Dez. fand in Budapest die Jahresversammlung der Delegierten der „Erwachenden Magyaren" statt. Berichterstattung und Ausführungen der einzelnen Redner waren vor allem durch folgende zwei wichtige Momente gekennzeichnet: durch die Huldigung der „Erwachenden" für Horthy, als dessen Leibgarde sie sich betrachten, und sodann durch die Kampfansage gegen jeden Versuch einer Versöhnungspolitik mit den Juden. Diese Feststellungen strafen alle Behauptungen der Horthy-Bethlen-Regierung, dass sie einen versöhnlicheren Zug einzuschlagen gewillt sei, Lügen und erklären höchstens die Zweideutigkeit der Bethlenschen Programmrede. Laut den Ausführungen des geschäftsführenden Direktors, Egon Turchanyi, habe man es den „Erwachenden" zu verdanken, dass der Antisemitismus seit 3 Jahren ständig auf der Tagesordnung stehe und dass der antisemitische Gedanke das Land beherrsche. Die Politik der „Erwachenden" sei wirtschaftlich und politisch auf dem Antisemitismus aufgebaut, deren Ziel das völlig judenreine Ungarn sei. Der Berichterstatter wies schliesslich noch auf die Erfolge hin, die der Verband durch seine aufreizenden Plakate erzielt habe. Wie eine politische Enthüllung wirkte die weitere Feststellung Turchanyis, dass der Verband materiell durch die Regierung in der Weise unterstützt wurde, dass diese über Forderung des Verbandes das berüchtigte Kinorevisionsgesetz schuf, durch welches den jüdischen Kinobesitzern die Konzessionen entzogen und diese an den Verband bezw. an dessen Anhang übertragen wurden.

(JPZ) Der Abgeordnete Paul Sandor forderte in der Kammersitzung die Abschaffung des „amtlichen Antisemitismus". Der Redner erwähnte, dass die Reisepässe der jüdischen Mitbürger als besondern Vermerk eine Zahl mit zwei trügen als Zeichen, dass sie zweitklassige Staatsbürger seien. Er protestierte gegen den numerus clausus und die Verjagung jüdischer Professoren von der Budapester Universität. Emerich Klaus, der als Freiwilliger in den Kämpfen vor Budapest gegen den Exkönig fiel, war als Jude von den Studien ausgeschlossen.

Oesterreich.

(JPZ) Die Wiener Israelitische Kultusgemeinde hat einen Aufruf „An die Judenschaft" erlassen, anbetrachts der der Gemeinde drohenden Katastrophe — haben sich doch die Ausgaben von 13 Millionen im Jahre 1920 auf 120 Millionen im Jahre 1921 erhöht und dürfte für 1922 noch ein Vielfaches dieser Summe erforderlich sein — ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit alles Trennende zu vergessen und dem „Notstandsfonds der Israelitischen Kultusgemeinde Wien" entsprechende Spenden zuzuwenden. Der Aufruf ist ausser vom Präsidium, Prof. Pick und Börserat Glück, von den Obmännern der Parteiklubs Dr. Ticho und Gemeinderat Dr. Ehrlich unterfertigt.

(JPZ) Wien. - F. - Weizmann ist am 26. Dez. zur Sitzung des AC in Wien eingetroffen. Die zion. Landesorganisation bereitete ihm auf dem Bahnhof einen Empfang und eine vieltausendköpfige Menschenmenge musste von den den Kordon bildenden jüd. Studenten im Zaume gehalten werden. Weizmann soll auf der offiziellen Chanukkahfeier das Wort ergreifen und ausserdem in einem Massenmeeting des Keren Hajessod sprechen. Aus Anlass der AC Sitzung finden in Wien mehrere Meetings statt, auf denen Soloweitschik, Abg. Grünbaum, Motzkin, Blumenfeld sowie vom Misrachi Abg. Farbstein und Dr. Barth sprechen sollen.

(JPZ) Die von der zionistischen Ortsgruppe in St. Pölten für den 25. Dez. geplante Makkabäerfeier musste abgesagt werden, da gegen die Abhaltung eine allgemeine Hetze arrangiert wurde. Als erste hat die deutschnationale „Deutsche Verkehrsgewerkschaft" in den Strassen einen Aufruf plakatieren lassen, worin das Makkabäerfest als Purimball (sic) bezeichnet wird, als Freudenfest zur Er-

innerung an die seinerzeitige Ermordung von 75,000 Ariern durch die Juden in Persien. Aber auch der protestantische Pastor Deutz und im Auftrage des Bischofs der St. Pöltener Dompfarrer intervenierten nicht nur beim Rabbiner Dr. Schächter, sondern auch in Begleitung des Polizei- und Gendarmeriekommandanten bei dem betreffenden Lokalbesitzer, dem sie mit Gewalt und Boykott drohten, wenn er den Juden für den Weihnachtsabend, den diese mit Absicht für ihre Feier ausgewählt hätten, überlassen würde. Ueberdies hat Pastor Deutz auch im Gymnasium in der Religionsstunde die Schüler aufgehetzt. Unter solchen Umständen beschlossen die Veranstalter, die Feier zu verschieben.

(JPZ) - F. - Anlässlich der Budgetdebatte im Wiener Gemeinderat hielt Dr. Plaschkes eine gross angelegte Rede gegen die antisemitischen Praktiken der Christlichsozialen und die merkwürdige Haltung der Sozialdemokraten in der Frage der Vertretung der Juden im Stadtschulrat (s. JPZ Nr. 169), welche zwischen Vertretern der christlichen Bekenntnisse und des Judentums einen Unterschied macht und griff die antisemitische Optionspraxis des Innenministers Waber heftig an.

(JPZ) Josef Popper-Lynkeus ist am 22. Dez. in Wien im Alter von 84 Jahren gestorben.

Popper war durch seine Forderung nach der allgemeinen Nährpflicht die er der allgemeinen Wehrpflicht gegenüberstellte, in den sozialreformerischen Kreisen bekannt und verehrt. Er war einer der ersten Verteidiger des Robert Mayerschen Gesetzes von der Erhaltung der Energie, und durch seine Theorien bez. der Luftschiffahrt bekannt Das grösste Aufsehen erregte jedoch die Eröffnung einer von Popper bei der Wiener Akademie der Wissenschaften hinterlegten Denkschrift, die ergab, dass der Verfasser schons anfangs der Sechziger Jahre, also lange Zeiit vor Deprez, das Prinzip der elektrischen Kraftübertragung gefunden habe, das er nur damals nicht verkünden wollte, um nicht als Narr geziehen zu werden Ungeheures Aufsehen erregte auch das in den Neunziger Jahren unter dem Pseudonym Lynkeus erschienene Buch Poppers „Phantasien eines Realisten“, in dem er die Unsinnigkeit vieler herrschenden Anschauungen nachwies. In den letzten Jahren seines Lebens verfolgte Popper mit zunehmendem Interesse die Nationalisierung der Judenheit und die palästinensische Bewegung. Zum Zeichen seiner tiefen Sympathie für diese Bestrebungen hat er schon vor Monaten seine gesamte äusserst wertvolle Bibliothek der Jüdischen Nationalbibliothek in Jerusalem vermacht.

(JPZ) - F - Das Palästinaauswandererfürsorgekomitee hat vor einigen Monaten an der Peripherie Wiens (Kalenbergerdorf) ein Anwesen erworben und als Chaluzimheim eingerichtet. Die feierliche Einweihung findet am 1. Jan. durch Oberrabbiner Dr. Chajes statt.

(JPZ) Die „Neue Freie Presse“ vom 20. Dez. enthält ein 9 Spalten langes Feuilleton ihres bekannten Berliner Kunst- und Theaterkritikers Paul Goldmann über das so erfolgreiche Theaterstück An-skis „Der Dybuk“. Goldmann, der so gefürchtete Kritiker, der fast die gesamte neuere Dramenproduktion so glänzend herunterzureissen versteht, spricht sich über das Stück wie auch die Berliner Aufführung ungemein lobend aus, obwohl er, wie er bemerkt, das Jiddische — in Berlin wurde der Dybuk in der Originalsprache aufgeführt — nicht verstehe, was etwas sonderbar klingt und jedenfalls nicht An-ski als Schuld anzukreiden ist.

Deutschland.

Weizmann in Berlin.

Berlin. - R. - Professor Weizmann benutzte seinen Berliner Aufenthalt, um mit einer Reihe prominenter jüd. Gelehrter und Hochschullehrer Deutschlands wegen der Vorarbeiten für die Jerusalemer Universität Fühlung zu nehmen. Zu diesem Zweck hatte Professor Einstein einen kleinen Kreis von hervorragenden Professoren zu einer Besprechung für den 23. Dez. zu sich eingeladen. Anwesend waren ausser Weizmann und Einstein Geheimrat Hirschberg, Geheimrat Prof. Morgenroth (Inst. f. Int. Krankheiten), Prof. Carl Neuberg (K. Wilh. Inst.), der Mathematiker Prof. Schur, der Pharmakologe Prof. Louis Lewin (Techn. Hochschule), Prof. Rich. Goldschmied, Prof. Katzenstein, Prof. Mamlock, Prof. Rosenthal, Prof. Fodor (Halle), Prof. Heinrich Loewe, Dr. Sandler und Dr. J. Strauss. Geheimrat von Wassermann, der verhindert war, hatte sein Fernbleiben entschuldigt. Weizmann erstattete einen Bericht über die bestehenden Pläne. Das erste Institut soll ein Komplex sein für angewandte Naturwissenschaften physikalisch-chemisch-biologischer Natur, das einerseits ein Forschungsinstitut hohen Ranges, andrerseits zugleich der Lösung der praktischen Fragen dienen soll, die sich beim Aufbau des Landes auf diesen Gebieten ergeben werden. Weizmann berichtete auch über die Aktion der amerikanischen jüd. Aerztevereinigung zur Errichtung der medizinischen Fakultät und über die für das von ihm vorgeschlagene Institut bereits vorhandenen namhaften Mittel. Seine Ausführungen wurden mit grossem Interesse aufgenommen und gaben Anregung zu einer ausführlichen Diskussion, die sich vor allem um den Punkt drehte, ob das Institut ein reines Forschungsinstitut sein solle, oder ob es in der von Weizmann vorgeschlagenen Art auch praktischen Zwecken dienen solle, oder aber ob ein richtiges Universitätsinstitut mit Lehrbetrieb vorzuziehen sei. Als Ergebnis der Aussprache, in deren Verlauf auch Prof. Loewe über die vorbereitenden Schritte zur Schaffung der Universitätsbibliothek berichtete, wurde ein aus Geheimrat Morgenroth, Prof. Neuberg und Dr. Sandler bestehendes Komitee eingesetzt, das die Aufgabe hat, das gesamte Material zu prüfen und einer nächsten Sitzung insbesondere über die bereits bestehenden Institute und die Projekte Bericht zu erstatten.

Am 21. Dez. gab Staatssekretär des Aeussern, von Haniel, zu Ehren Weizmanns ein Frühstück.

Am 22. fand eine interne Versammlung von etwa 150 der prominentesten jüd. Persönlichkeiten Berlins statt, zu welcher Prof. Einstein, Prof. Kalischer, Prof. Mittwoch, Generalkonsul Landau, Direktor Oskar Wassermann und Justizrat Dr. Magnus eingeladen hatten. Weizmann berichtete dort eingehend über die politische Lage und die Schwierigkeiten beim Aufbauwerk. Seine Ausführungen machten einen ausserordentlich starken Eindruck. Der Abend wurde von allen Teilnehmern als ein Ereignis von ausserordentlicher Bedeutung gewürdigt. Die Bildung des bereits seit längerer Zeit vorbereiteten neutralen Keren-Hajessod-Komitees wurde durch diesen Abend in stärkster Weise gefördert.

Am 23. besuchte Dr. Weizmann die sämtlichen zion. Büros und hielt an die versammelte Beamtenschaft eine Ansprache, in der er an das Wort Lloyd Georges erinnerte, die Zionisten müssten jetzt „Ueberstunden“ arbeiten, um zur Zeit fertig zu werden.

Am 21. nahm Weizmann an einem Bankett des Kartells jüd. Verbindungen teil; in seiner Rede, die Erinnerungen aus der ersten Zeit zion. Studententums in Deutschland wiedergab, warnte er die Juden vor der Tendenz der Nüchternheit, die jetzt von manchen Juden propagiert wird.

Am 25. fand eine ausserordentliche Landeskonferenz der Z. V. f. D. statt, zu der fast alle Ortsgruppen des Reiches Delegierte entsandt haben. Es waren etwa 300 Delegierte anwesend. In dieser Versammlung hielt Weizmann ein ausführliches Exposee über die politische Lage, in welchem er die Beziehungen zur Londoner und zur palästinensischen Regierung darlegte. U. a. teilte Weizmann mit, dass es der Exekutive gelungen ist, das Colonial-Office zu überzeugen, dass eine Rückkehr zu dem vor dem 3. Juni bestandenen Immigrationssystem erforderlich ist, d. h. dass die Immigration unter Mitwirkung der Zion. Org. durch deren Berechtigung zur Ausgabe von Zertifikaten geregelt wird. In der Grenzfrage ist ein Erfolg erzielt worden, die palästinensische Grenze wurde im Norden und im Osten verbessert und ein Teil des Jarmuk einbezogen. Die Nordgrenze reicht jetzt 20 km nördlich über Metulla hinaus. Weizmann ging dann zur Schilderung der wirtschaftlichen Lage über und erklärte, dass zur Fortführung der begonnenen vom Kongress beschlossenen Arbeiten eine energische Steigerung der Finanzaktion notwendig sei. Daher müsse die Arbeit vor allem in Amerika nicht durch gelegentliche Delegationen, sondern durch ständige erfahrene Arbeiter organisiert werden, aber auch die andern Länder sind noch lange nicht im entferntesten ausgeschöpft. Die Hauptschwierigkeit sind nicht die Engländer oder die Araber, sondern die Juden selbst, die nicht genügend Opferwilligkeit zeigen. — Nach Weizmann referierte Lichtheim über den gegenwärtigen Stand der Alijah (Immigration), die gegenwärtig noch von London geleitet wird, weil das Immigrations-Departement der pal. Exekutive noch nicht eingerichtet ist. Es kommen jetzt monatlich 700—800 Immigranten ins Land, die Immigrationssteigerung ist zum grossen Teil eine Frage der Arbeitsbeschaffung. In der Diskussion sprachen Wunderlich, Arlosoroff (Hapoel Hazair), der kürzlich aus Palästina zurückgekehrt ist und eine grosse prinzipielle Rede über die zion. Politik in Palästina hielt, Barth (Misrachi) und Hantke, worauf Weizmann in seinem Schlusswort sich kurz mit den Tendenzen der Binjan Haarez-Gruppe auseinandersetzte und in der politischen Auffassung sich mit Arlosoroffs Worten identifizierte.

Weizmann hat Sonntag nachmittag Berlin verlassen und sich nach Wien zur AC-Sitzung begeben. Er wird auf der Rückreise um den 1. Januar nochmals mehrere Tage in Berlin verbringen und an einigen eingeleiteten Aktionen teilnehmen. Sein Besuch bedeutete eine ungeheure Stärkung der zion. Position in Deutschland.

Die gesammte Presse hat dem Besuch Weizmanns grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Die Tagesblätter brachten spaltenlange Berichte über die Versammlung am 21. Auch wurde Weizmann von mehreren führenden Journalisten Berlins besucht. — Der unter dem Einfluss des „Verbandes national deutscher Juden“ stehende „Berliner Lokalanzeiger“ brachte am Tage vor Weizmanns Eintreffen einen Artikel „Getäuschte Hoffnungen“, der das Fiasko der Zionisten in Palästina beweisen sollte. — Im „Deutschen Abendblatt“ widmet Graf Reventlow ihm einen Leitartikel unter der ironisierenden Ueberschrift „Hoher Besuch beim Kanzler“. Dr. Weizmann halte einen triumphalen Einzug in Berlin, nachdem die Juden ihr Ziel, die Vernichtung Deutschlands, auf das sie ausserhalb und innerhalb Deutschlands hingearbeitet haben, erreicht hätten. Weizmann könne den Kanzler gnädig behandeln, denn er könne mit dem „versklavten, durch seine Volksgenossen und besonders durch ihn zusaammengebrochenen, beschmutzten u. von Juden beherrschten Deutschland“ zufrieden sein

(JPZ) Berlin. - R. - Der bekannte Führer der ehemaligen konservativen Partei des kaiserlichen Deutschland, Herr v. Heydebrand, veröffentlichte in der „Kreuz Zeitung“ einen aufsehenerregenden Artikel über die Lage in der Deutschnationalen Volkspartei, in dem er zu einem Zusammenschluss aller rechtsstehenden Kreise aufruft und empfiehlt, den Deutschvölkischen nicht die Herrschaft in der Partei zu überlassen, da es nicht nötig sei, alles aus dem Gesichtswinkel speziell jüdischer Bekämpfung zu beurteilen; man müsse auch der taktischen Situation Rechnung tragen. Diese Mahnung zur Abkehr von der einseitigen radikal-antisemitischen Agitation hat in deutschnationalen Kreisen sehr verstimmt. Die „Deutsche Zeitung“ weist in einem langen Artikel nach, dass es bei der heutigen Situation notwendig sei, alles aus dem Gesichtswinkel der Judenfrage zu sehen. Bei dieser Gelegenheit wendet sie sich scharf gegen den „Verband nationaldeutscher Juden“, der durch sein geräuschvolles Auftreten die Abwehr der echten Deutschen herausfordere (eine gute Lektion für Dr. Naumann, der in seinen Broschüren darüber klagt, dass das geräuschvolle Auftreten der Zionisten die echten Deutschen herausfordern müsse). In demselben Artikel wird heftig Klage darüber geführt, dass Deutschlands Schicksal bei den Verhandlungen in London dem Juden Rathenau anvertraut wird, dem das deutsche Volk unbegrenztes Misstrauen entgegenbringt und dass ihm gestattet wird, verhängnisvolle Abmachungen über das deutsche Wirtschaftsleben zu treffen. Rathenau, der als Jude nicht einmal den „deutschen Ehrbegriff“ zur Geltung bringen könne, habe auch zugestandenermassen nichts erreicht. So reagieren die Antisemiten auf den ersten erfolgreichen Versuch, eine Besserung der Lage Deutschlands herbeizuführen.

Frankreich.

(JPZ) Eine Reihe franz. Zionisten, an der Spitze Max Nordau und Prof. Marmorek veröffentlichen im „Peuple Juif“ eine Deklaration, wonach die von der Zion. Org. begangenen und ihr in gerechter Weise vorgeworfenen Fehler sich auch auf die Keren Hajessod-Aktion zu erstrecken beginnen. Sie seien daher nur bereit, nur unter folgenden Modalitäten für den Keren Hajessod zu arbeiten: Deponierung der in Frankreich gesammelten Fonds in einer Bank, Bildung eines beträchtlichen Fonds vor Verwendung der Gelder, die erreichte Minimalglobalsumme soll direkt nach Palästina überwiesen werden und einzig für Immobilarzwecke verwendet werden, Reduktion der Generalunkosten auf ein Minimum, nur die subalternen Beamten dürfen ent-

lohnt werden, Gründung eines nicht bezahlten Komitees für Leitung und Kontrollierung der Operationen, vollständige Scheidung zwischen dem KH und dem speziellen Budget der Zion. Org.

(JPZ) Neben schweizerischen und deutschen Gelehrten haben sich nun auch einige französische Gelehrte zusammengetan, um einen Einsteinfilm aufzunehmen.

England.

(JPZ) In der Sitzung des Board of Deputies teilte Sir Stuart Samuel mit, dass das Joint Foreign Committee seine Delegierten für die Emigrationskommission in Genf bereits entsendet habe. Wahrscheinlich werde auch die Zion. Org. zur Entsendung von zwei Vertretern eingeladen werden. Der Board of Deputies sei zur Zusammenarbeit mit der Zion. Org. zwecks Ueberführung von Juden unter entsprechender Aufsicht nach Palästina bereit.

Auf dieser Sitzung kam u. a. auch die Optionsfrage in Oesterreich zur Sprache. Morris Myer schildert in längerer Rede die Optionsskandale seit dem Regierungsantritt des Dr. Waber und forderte, sofort energische Schritte zum Schutze der österreichischen Judenheit einzuleiten. Der Board of Deputies hat durch das Joint Foreign Committee dem Völkerbund ein ausführliches Denkschreiben in der Angelegenheit der Waberschen Optionspraxis überreicht. Der österreichischen Regierung wurde bereits vom Völkerbund eine diesbez. Anfrage übermittelt.

(JPZ) Bekanntlich hatte Chiefrabbi Dr. Hertz auf eine bez. Anfrage gestattet, dass in einer jüdischen Schule mit den Kindern auch das Neue Testament gelernt werde. Als diese Angelegenheit einen Sturm der Entrüstung in den jüd. Kreisen Londons auslöste und der Chiefrabbi allgemein um eine Begründung seines Entschlusses angegangen wurde, erklärte dieser denselben mit dem alten talmudischen Ausspruch: „Wisse, was du einem Ungläubigen zu antworten hast", mit welcher Antwort sich natürlich die jüd. Kreise Londons nicht zufrieden gegeben haben. Aber auch fromme christliche Kreise erklärten das Vorgehen des Chiefrabbi als unzweckmässig, da Kinder wohl kaum das geeignete Material dafür abgeben, für Religionsdisputationen vorbereitet zu werden; auch sei die Zeit des Mittelalters vorbei und Streitigkeiten über Wert oder Unwert der einzelnen Religionen längst nicht mehr in Mode. Wie jetzt mitgeteilt wird, hat die Deampstad-Synagogue, die den Unterricht des Neuen Testamentes eingeführt hatte, diesen am 8. Dez. wieder sistiert. Nach Beratung mit dem Beth-Din (Rabbinatskollegium) soll der Chiefrabbi seine endgültige Antwort erteilen, die, wie es heisst, für die jüdische Oeffentlichkeit zufriedenstellend lauten soll.

Amerika.

(JPZ) Der in Warschau erscheinende „Emigrant" hat aus New York ein Radiogramm erhalten, wonach die amerikanische Regierung beschlossen habe, nur Affidavits anzuerkennen, die von solchen Personen ausgestellt sind, die ihre ersten Papiere bereits vor mindestens zwei Jahren herausgenommen haben und in Amerika seit mindestens fünf Jahren wohnen. Auf Grund aller anderen Affidavits werden die Konsuln selbständig keine Visa erteilen, sondern erst vorgängig in Washington anfragen. Die entsprechenden Instruktionen wurden bereits an die amerikanischen Konsulate telegraphisch übermittelt.

(JPZ) Prilucki hat seine Rückreise aus Amerika nach Polen verschoben und wurde am 17. Dez. vom Präsident Harding in einer längeren Audienz empfangen. Prilucki tritt seine Heimreise erst am 31. Dez. an.

(JPZ) Laut dem heurigen Jahrbuch, herausgegeben von der Jewish Publication Association, gibt es derzeit in Amerika 5900 jüdische Organisationen mit einer Mitgliederzahl von 1,106,977 Personen. (J.C.B.)

(JPZ) Wie der Wochenbericht des New Yorker jüdischen Presseverbandes miteilt, hat die New Yorker Universität ein „hebräisches Institut" gegründet und zu diesem Zweck eine Anzahl von tüchtigen hebräischen Lehrern angestellt. Jeder Student kann von nun an unentgeltlich den modernen hebräischen Sprachunterricht geniessen.

Kanada.

(JPZ) Montreal. Der Sieg der Liberalen zu den Parlamentswahlen wurde hier mit grosser Befriedigung aufgenommen. Man erwartet einen neuen politischen Kurs, der sich vornehmlich in der Milderung der Einwanderungsgesetze manifestieren werde. Der einzige jüd. Deputierte, S. W. Jacobs, wurde mit einer Mehrheit von einigen tausend Stimmen wiedergewählt. Nach seiner Wahl erklärte Jacobs in einer von Juden, Engländern und Franzosen massenhaft besuchten Versammlung, dass die Tore Kanadas in Kürze der Einwanderung wieder geöffnet werden würden. (J.C.B.)

Sibirien.

(JPZ) Riga, 20. Dez. Hier sind Nachrichten über Judenpogrome eingelangt, die in letzter Zeit in Sibirien stattgefunden haben. Genauere Einzelheiten fehlen. Die Lage der dortigen Judenheit ist eine verzweifelte.

Japan.

(JPZ) Die Berliner „Vossische Zeitung" veröffentlicht einen Bericht aus Tokio, wonach auch dort ein grosser Enthusiasmus für die Relativitätstheorie und die Person von Prof. Einstein herrsche. Die japanische Presse widmet andauernd zahlreiche Artikel Einstein und seiner Theorie und spricht die Hoffnung aus, dass Einstein im kommenden Frühling Japan besuchen werde. (Prof. Einstein erklärte einem Vertreter des JCB, dass es ihm unmöglich sei, derzeit eine Reise nach Japan, von der bereits vielfach gesprochen wurde, zu unternehmen.)

Erez Israel. — Palästina.

(JPZ) Die britische Regierung machte die Zion. Org. darauf aufmerksam, dass die letztens nach Palästina gelangten Immigranten den bestehenden Verordnungen nicht vollständig entsprechen. Die pal. Regierung beschloss daher, denjenigen Immigranten, die den Vorschriften nicht vollauf entsprechen, die Einreise zu verwehren, selbst wenn sie bereits im Besitze der Einreisevisa sind. Um nun denjenigen Immigranten, die bereits unterwegs sind, die Einreise zu ermöglichen, wird diese Verordnung erst auf die nach dem 15. Januar ausgestellten Visa in Anwendung kommen. —

Die Zion. Org. hat die verschiedenen Palästinaämter bereits auf diese neue Verordnung aufmerksam gemacht und ihnen die strikteste Einhaltung der bestehenden Verordnungen, solange diese in Kraft sind, vorgeschrieben. Man nimmt an, dass eine Revision der Einreisebestimmungen von der englischen Regierung im Verein mit der palästinensischen Administration in Erwägung gezogen wird.

(JPZ) Zu den Ausgleichsverhandlungen der arabischen Delegation in London mit Weizmann äussert sich der „Marath el Scharak" u. a.: Jeder weiss, dass die arabische Delegation sich nach London begab, um die Annullierung der Balfour-Deklaration zu erwirken und sich der zion. Immigration zu widersetzen. Die Tätigkeit der Delegation vollzog sich auch in den ersten Monaten ganz in diesem Sinne, was auch die Weigerung der arabischen Führer, mit den zion. Führern in London und in Genf in Verhandlungen zu treten, beweist. Wieso ist also die Wendung in der letzten Zeit eingetreten? Wenn die Delegation erklärt, dass sie hierzu Vollmachten besitze, warum ist sie denn dann nicht vorher in Verhandlungen mit den Zionisten eingetreten? Die Dele-

gation wird wohl erklären, dass es ihr unmöglich war, die Annullierung der Balfour-Deklaration zu erwirken, weshalb ihr nichts anderes übrig blieb, als Verhandlungen mit den Zionisten aufzunehmen. Wir möchten nun wissen, wann die Delegation zur Ueberzeugung gelangte, dass die Annullierung der Balfour-Deklaration ein Ding der Unmöglichkeit sei. Warum hat sie bis jetzt geschwiegen und dem Volke diese Tatsachen verheimlicht? Was sollen die in ganz Palästina verbreiteten Gerüchte über Erfolge der Delegation zu bedeuten haben, was ihre Reden über die ihr zugewiesene Rolle, Propaganda unter dem englischen Volke zu treiben? Sind denn in dieser Agitation die Verhandlungen mit den Zionisten inbegriffen? Der wirkliche Sieg ist in den paar knappen Worten eingeschlossen: Aufhebung der Balfour-Deklaration, und jeder andere Erfolg wird vom arabischen Volke nicht als Erfolg angesehen. Das Volk wird keineswegs die masslose Verschwendung einiger Tausend Pfund gestatten für Dinge, die in seinen Augen als nichts betrachtet werden, nämlich Verhandlungen mit den Zionisten zwecks Herbeiführung eines Kompromisses. Waren dies denn nicht seit dem Tage der Besetzung Palästinas die Aspirationen der palästinensischen Regierung, Eintracht zwischen Arabern und Juden zu schaffen? Wozu hätte sich denn dann die Delegation nach London begeben, da doch diese Angelegenheit in Palästina so leicht hätte geschlichtet werden können? War es denn dann nötig, nach London zu gehen, wo doch ein Wink seitens der Araber genügt hätte, damit die zion. Führer selbst nach Palästina kommen, um die bez. Verhandlungen aufzunehmen? Der Delegation oblag vielmehr die Pflicht, nach Palästina zurückzukehren und dem Volke die Lage klar darzustellen, bevor sie Verhandlungen mit Baron Rothschild aufnahm. Bei dieser Gelegenheit fragen wir auch, welcher Unterschied zwischen Weizmann und Baron Rothschild bestehe? Warum wollte die Delegation nicht mit Weizmann verhandeln, während sie Baron Rotschild zustimmte? Sind denn nicht beide Zionisten? Versteht denn die Delegation nicht, dass in Verhandlungen mit den Zionisten zu treten, die Anerkennung deren Rechte auf Palästina bedeute? Am Ende seiner Ausführungen schlägt der „Marath el Scharak" der arabischen Intelligenz und den Notabeln vor, ehestens zusammenzutreten, um Stellung gegen die drohende Gefahr zu nehmen, da es sonst zu spät werden könnte.

(JPZ) Gegen den Gefängnisaufseher von Jaffa, Unterinspektor Bordcosh, war ein Gerichtsverfahren eingeleitet worden, wegen Nachlässigkeit im Dienste zur Zeit des arabischen Ueberfalles auf das jüdische Immigrantenheim in Jaffa im Mai dieses Jahres. (In dem Schreiben Churchills an Samuel, worin Churchill den Haycraft-Bericht zur Kenntnis nahm, fand diese Einleitung des Gerichtsverfahrens gegen Bordcosh Churchills ausdrückliche Billigung.) Bordcosh wurde nun der Pflichtverletzung schuldig erkannt und zur Amovierung von seinem Amte verurteilt. Er darf auch in der Zukunft keinen irgendwelchen Posten in der palästinensischen Administration erhalten.

(JPZ) „Haaretz" meldet, dass Professor de Haan, Vizepräsident der Agudas-Jisroel in Jerusalem, an den General Storrs ein Schreiben mit einer Erklärung gerichtet hat, worin er feststellt, dass er mit jenen, die Storrs' Rücktritt verlangen, nicht einverstanden sei.

(JPZ) Am 8. Dez. fand in der „Hadassah" die erste Entlassungsfeier für die nach dreijährigem Studienkurs absolvierten Krankenpflegerinnen der Hadassahschule statt. (Die Feier hätte s. Z. noch am 2. Nov. stattfinden sollen, war jedoch verschoben worden, da man befürchtete, die Araber würden sie als jüdische Feier der Balfour-Deklaration bezeichnen und zum Anlass von Exzessen nehmen, was nicht hinderte, dass ohnehin am 2. Nov. in Jerusalem Judenexzesse stattgefunden haben.) An der Feier nahmen zahlreiche führende Persönlichkeiten der Jerusalemer Gesellschaft teil, darunter auch Lady Samuel, die den 22 approbierten Schwestern die Zeugnisse austeilte und bei dieser Gelegenheit auch zum ersten Male öffentlich eine hebräische Ansprache hielt, die von den Anwesenden mit grosser Begeisterung aufgenommen wurde.

(JPZ) Die pal. zion. Exekutive gründet gemäss den Beschlüssen des Karlsbader Kongresses in Palästina eine Gesundheitskommission, die sich aus 9 Mitgliedern zusammensetzt; 3 werden von der pal. Aerzteorganisation, 1 durch die Krankenkasse, 2 vom Waad Leumi und 3 von der pal. zion. Exekutive bestimmt.

(JPZ) Im November sind nach Palästina 765 Immigranten eingewandert, 405 via Jaffa, 324 via Haifa und 36 via Kantara.

Neue Handelsgesellschaften in Palästina.

(JPZ) In Palästina wurden in letzter Zeit folgende Gesellschaften registriert: 1. Webereigesellschaft: Leiter Moses Bloch und Benderly, Zentralsitz Jaffa, Grundkapital 6000 Pf., verteilt in 240 Aktien zu 25 Pf.

2. Gesellschaft „Raanan" für Konfektfabrikation (Bonbons und Pralinees), Sitz Tel Awiw, Kapital 2000 Pf. in 100 Aktien zu 20 Pf.

3. Verlagsgesellschaft „Achduth Haawodah", Leiter Blumenfeld, Ben Gurion, Tabenkin, Jabneeli und David Katznelson, Sitz Tel Awiw, Kapital 1010 Pf. in 1000 Aktien zu 1 Pf. und 10 Gründeraktien.

4. Gesellschaft „Nagliah" für Errichtung von Badehäusern in Tel Awiw, Leiter Frau Nagly und Josef Barnet Nagly aus England und Abaraham Nagly aus Jaffa, Kapitäl 4032 Pf. in 72 Aktien zu 56 Pf.

5. Kreditgesellschaft für Entwicklung der Industrie in Palästina, Leiter Benderly, Sitz Jaffa, Kapital 100,000 Pf., eingeteilt in 1000 Aktien zu 100 Pf. Gründer die amerikanische Palästinagesellschaft (Benderly, Dr. Levy, Dr. de Sola Pool, M. Kantor, Henriette Szold und Sophie Berger).

6. Landwirtschaftliche Bank, Leiter Benderly, Sitz Jaffa, Kapital 100,000 Pf. in 1000 Aktien zu 100 Pf. Gründer die amerikanische Palästinagesellschaft (wie oben).

7. „Achusah"-Gesellschaft zur Förderung der Immigration nach Palästina und Hilfeleistung bei Ansiedlung der Immigranten, Kapital 10,000 Dollar in 2000 Aktien zu 5 Dollar, Sitz Manhattan (New York).

(JPZ) Die Geulah-Gesellschaft wurde von der Regierung als gemeinnützige Gesellschaft approbiert. Sie tritt



anstelle der bestehenden Kommanditgesellschaft Geulah, die s. Z. von den Odessaer Zionisten gegründet worden war, um die Bedingungen für den Bodenerwerb in Palästina zu erforschen. Nach Gründung der Gesellschaft für Förderung des Jischub arbeitete die Geulah in Kooperation mit dieser Gesellschaft und es gelang ihr, durch Erwerb von Gütern in der Nähe der jüd. Kolonien den jüd. Besitz in Palästina zu erweitern. Sie beteiligte sich auch am Erwerb des ersten Grundstückes für Tel Awiw und ermöglichte dieser Gemeinde, durch Ankauf von Gärten zwischen Tel Awiw und dem alten Jaffa sich mit den jüd. Ansiedlungen Newe Zedek und Newe Schalom zu vereinigen und eine autonome Gemeinde zu bilden. Die Approbierung durch die Regierung gibt der Gesellschaft die Möglichkeit, ihre Tätigkeit zu erweitern; ihr Umsatz im Laufe des Jahres 1921 erreichte die Summe von 100,000 Pf. Von der Geulahgesellschaft wurde folgender Bodenbesitz erworben: In Petach-Tikwah 2651, in Mescha 308, in Rechoboth 2693, in Rischon le Zion 356, in Gederah 1761, in Chederah 728, in Ness Zionah 2081, in Kfar Malal 4400, in Kfar Uriah 5300 Dunam usw., insgesamt 21,712 Dunam Bodens.

(JPZ) Am 19. Dez. hat Samuel den von der Palestine Development Co. für den JNF noch vor Monaten abgeschlossenen Erwerb der dem greichischen Patriarchat in Jerusalem gehörenden Böden bestätigt. Auf diesem Terrain soll eine Reihe von Häusern und Geschäftslokalitäten errichtet werden.

(JPZ) Die palästinensische Regierung hat begonnen, einen Teil der Staatsländereien zu verteilen und zwar ausschliesslich an die in Landwirtschaft wirklich tätigen Personen. Die einzelnen zugeteilten Grundstücke sollen 150 bis 200 Dunam betragen. Der Waad Leumi hat nun bei Samuel gegen diese Zuteilung Einspruch erhoben, da nach seiner Meinung wohl 100 Dunam für die einzelne Familie genügen dürften. Beim Festhalten an der angegebenen Verteilungsmethode würde für die späteren jüdischen Bewerber nicht genügend Staatsboden übrig bleiben.

(JPZ) In Palästina weilt jetzt unter Führung des Vizekönigs von Abessynien eine abessynische Delegation, die u. a. auch der jüdischen Siedlung ihr Interesse widmet. Zu Ehren der Abessynier fand in Jerusalem ein von den Juden veranstalteter Empfangsabend statt, an dem u. a. der bekannte Falaschaforscher Dr. Feitlowitsch, Vertreter der jüdischen Gemeinde, für die Zion. Exekutive Ussischkin und Dr. Eder, vom Waad Leumi Yellin und Dr. Thon wie auch Mitglieder des Rabbinates teilnahmen. Der Führer der abessynischen Delegation wies u. a. darauf hin, dass die Abessynier sich nach ihrer Tradition als die direkten Abkömmlinge der Israeliten betrachten und erst spät zum Christentum übergetreten sind. In Abessynien gebe es keine religiöse Unduldsamkeit und nach alldem, was die Delegation in Palästina gesehen habe, werde sie nach ihrer Heimkehr alles aufbieten, um das Interesse für die Bestrebungen des Judentums in der abessynischen Bevölkerung zu erhöhen und zu befestigen.

(JPZ) Wie der „Haaretz" von verlässlicher Quelle erfahren haben will, soll in Jaffa ein Gerichtsverfahren gegen mehrere Araber eingeleitet werden, die der Ermordung Brenners verdächtig werden.

(JPZ) Auf der in Haifa stattgefundenen Sitzung der arabischen Exekutive wurde die durch die spezielle Kommission verfasste Antwort auf den Rechenschaftsbericht des Haigh Commissioner einstimmig genehmigt. Die Antwort, die auch ins Englische übersetzt wird, wurde dem Druck übergeben.

(JPZ) Dr. Fainer, Leiter der Abteilung für Pflanzenzucht der von der pal. Zion. Exekutive gegründeten landwirtschaftlichen Versuchsstation, ist am 9. Dez. in Palästina eingetroffen und hat bereits seine Tätigkeit in Ben Schemen aufgenommen.

(JPZ) Im Alter von 41 Jahren ist Rabbi Akiba Frosch, ein bekannter Talmudist und einer der extremsten Orthodoxen in Jerusalem gestorben.

Schweiz.

(Mitg.) Der Vorstand des Jüdischen Hilfsverbandes in der Schweiz, (bisher Verband der Juden in der Schweiz), hat sich wie folgt konstituiert: Präsident ist der von der Versammlung gewählte Dr. Farbstein, Vizepräsident und Zentralquästor Banquier Bär, Lokalquästor Ing. Ginsburg. Zum Sekretär wurde Dr. Max Gurny bestimmt. Nach Neujahr werden die Delegierten des Vorstandes einige Male in der Woche Sprechstunde abhalten; Ort und Zeit wird noch bekannt gegeben werden.

Zürich (Mitg.) Der von der Gruppe „Poale Zion" veranstaltete musikalisch-literarische Abend zu Gunsten der Werkzeugaktion für die jüd. Arbeiter in Palästina findet, entgegen der frühern Mitteilung, am Sonntag, den 29. Januar im grossen Saale des Volkshauses statt.

Sportliches.

(JPZ) Der Wiener jüdische Sportklub Hakoah, der am 1. und 2. Januar in Zürich gegen F. C. Aarau und Blue Stars (Zürich) Wettspiele austrägt, hat während der Weihnachtswoche eine kurze Wettspielreise nach Dresden und Leipzig unternommen, wo er die erstklassigen deutschen Fussballklubs Guts Muts (Dresden) mit 4:1 und Fortuna (Leipzig) mit 3:1 schlug. Es ist zu erwarten, dass die Wettspiele der Hakoah auch hier in Zürich bei den Juden, denen hiermit zum ersten Mal Gelegenheit geboten wird, eine jüdische Fussballmanschaft die eine der stärksten Fussballmanschaften des Kontinents darstellt, und der Welt den Beweis der Tüchtigkeit der Juden auch auf dem Sportgebiet zu erbringen vermochte, regstes Interesse erwecken und zahlreichen Zuspruch finden werden, umsomehr, als auch die schweizerischen Gegner zu den stärksten Mannschaften der Schweiz zählen, sodass mit einem überaus spannenden Kampfe zu rechnen ist. (Siehe Inserat.)

(JPZ) Am 25. Dez. fand auf dem Hakoah Spielplatz in Zürich ein Freundschaftsspiel zwischen den beiden jüd. Fussballklubs Hakoah I (Zürich) und Makabi I (St. Gallen) statt, bei dem sich die Makabi als die stärkere Mannschaft erwies. Das Revanchespiel wird im Laufe des Januars in St. Gallen ststtfinden.

(JPZ) In Wien hat sich ein jüdischer Sportverband konstituiert, dem 17 jüd. Sportklubs angehören. Mit Rücksicht auf die diesen Sommer in Wien abzuhaltende „Jüdische Olympiade" dürfte dieser Sportverband, der alle jüd. Klubs in Oesterreich umfasst, ein reiches Tätigkeitsgebiet vor sich haben.

Venezia
Restaurant כשר I. Weißberg
S. Marco - - - - - Calle S. Gallo 1074

Wien II. Kleine Sperlg. 5
Josef Nagel's streng כשר Restaurant
Hotel New-York unter Aufsicht
v. Rabbiner J. Fürst (Schiffschul)

KARLSBAD
Diätetische Kuranstalt, Dr. med. Otto Lapper
Vollständige Pension von 100 tsch. Kr. an
(Zucker-, Gallen-, Magen- und Darmkrankheiten)

London 27 White-chapel Rd. E. 1
J. W. Silbersteins streng כשר Restaurant u. Wurstfabr. unter Aufs. aller orthodoxen Rabbiner.

New-York
Strictly כשר Restaurant
W. Weinberger - 17 W. 24 the Street



Der erstqualifizierte Wiener Sportklub

„Hakoah"

spielt am

Neujahrstag
Nachm. 2.30 Uhr
gegen
F. C. Aarau

Berchtoldstag
(2. Januar)
Nachm. 2.30 Uhr
gegen
F. C. Blue Stars

auf dem

Sportplatz Heiligfeld

Zürich



PROGRAMM vom 28. Dez. 1921 bis inkl. 3. Jan. 1922

Das grandiose Filmkunstwerk **Akte**

Die Insel der Erkenntnis

Die Amerikaner schreiben dazu: „Der Film ist eine grosse Sensation. Einzigartig in der Handlung und unübertroffen in der Aufmachung, erfüllt er die höchsten Erwartungen des Publikums. Er entstand auf einer der entlegendsten Inseln des Süd-Pazifischen Ozeans. Die Darstellung der Hauptgestalten durch **Thomas Meighan** u. **Gioria Swanson** sind Leistungen voll ungewöhnlicher Qualitäten." **Orte der Handlung:**
Das moderne London Das alte Babylon Eine entleg. trop. Insel

CINÉMA ALHAMBRA THÉATRE ELDORADO
Freiestrasse-Falknerstr. BASEL Steinenvorstadt 67

Ab Mittwoch, 28. Dez.

Douglas als **ZORRO**

Der neueste, grösste u. beste Film von Douglas Fairbanks

Ein fortwährendes Lachen während 7 Akten

Bitte beachten Sie unser heutiges Inserat in der „National-Zeitung" und „Basler Nachrichten"

Grosses Neujahrsprogramm!

Auf vielseitiges Verlangt zum letzten Mal in Basel:
Charlott's dramatisches Meisterwerk

The Kid (Das Findelkind)

mit dem berühmten Charlot und seinem Schüler Jackie Coogan, dem 5jähr. Wunderkind. Tragisches Filmbild in 6 Akten verbanden mit einem

Wettbewerb über Regiefehler
Preis Total Fr. 500.—
(Genaue Bestimmungen an der Kasse erhältlich)

Ferner: Erstkl. Beiprogramm

Orient-Cinema

Haus Du Pont **Waisenhausstr. 2**

Im Programm bis inkl. 3. Jaduar 1922

SCHERBEN

Ein ergreifendes Familiendrama in 5 Akten
In der Hauptrolle der berühmte
WERNER KRAUSS

Als zweites grosses Bild:

DER TEUFEL'S EREMIT

mit dem unübertrefflichen **TOM MIX** in der Hauptrolle.

Näheres im Tagblatt von Mittwoch und Samstag.

GRAND CINEMA

LICHTBÜHNE

Tel. Selnau 5948 - **BADENERSTR. 18** - **Eigene Hauskapelle**

Vom 28. Dez. bis 3. Jan. Täglich von 2 1/2—11 Uhr
Erstaufführung! Das grosse Weihnachtsbild 8 Akte

Das Opfer einer Tänzerin

in der Hauptrolle die berühmte Künstlerin Mary Corvin

4 Akte Auf vielseitigen Wunsch: 4 Akte
FRANZ HOFER'S schönstes Prachtwerk

Ein Walzer von Strauss

oder **Am Silvester-Abend**

Beachten Sie bitte im „Tagblatt" die Programme nebenstehender Lichtspieltheater:

Orient-Cinema
Haus du Pont
Central-Theater
Weinbergstrasse 13
Eden-Lichtspiele
Rennweg
Roland-Kino
Langstrasse

CINEMA PALACE ZÜRICH THEATRE BELLEVUE
KASPAR-ESCHER-HAUS • TELEPHON: H 3-3 • BELLEVUE-PLATZ • TELEPHON: H 25.45

Vom 28. Dez. bis 3. Jan. Täglich von 2 1/2—11 Uhr

Jeanette

Die Waise (L'orpheline)
Grosser Film-Roman von
Louis Feuillade
Ein Prolog und 8 Akte
I. Teil
Némorin, der Unglücksrabe
II. Teil
Nidias Testament

Charlot's Flucht aus d. Gefängnis
Köstliches Lustspiel in 2 Akten

Die triumphale Wiederkehr v.

MaxLinder

dem Totgeglaubten

7 Jahre Pech

Ein Gross-Lustspiel i. 6 Akten

Canavan

der Strassenverkehr v. New York

Die „J.P.Z." ist eine Privatagentur — Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile Fr. 1.20 — Druck von Kopp-Tanner, Zürich







